

Verkehr raus, Flair rein!

Ortsspaziergang Bei der gut besuchten Auftaktveranstaltung zu Maßnahmen der Städtebauförderung in Pfronten-Ried kommen am Samstag viele Ideen zur Sprache. Was sich davon überhaupt umsetzen lässt, wird erst später zum Thema

VON MARKUS RÖCK

Pfronten Jede Menge Idee gibt es, um Pfrontens Ortskern für Einheimische und Gäste im Rahmen der Städtebauförderung attraktiver zu machen. Viele davon sind am Samstag bei einem Ortsspaziergang für alle Interessierten mit Vertretern des Planungsbüros Lars Consult und der Gemeinde diskutiert worden. Zwei Punkte schälten sich dabei als zentral heraus: Der noch immer starke Verkehr auf der Allgäuer Straße belastet Pfrontens gute Stube schwer. Vermisst wird dagegen vieles, was ihr Flair geben könnte. Alle Ideen, so ermunterte Monika Beltinger, Geschäftsführerin von Lars Consult, die 60 Teilnehmer, sollten zur Sprache kommen oder schriftlich eingebracht werden. Ob und was sich davon umsetzen lasse, werde erst später zum Thema. Man wolle zügig vorankommen: Noch bis Juni läuft die Bestandsaufnahme, der über den Sommer bis September die Analyse folgt. Geplant sind weitere Planungswerkstätten und Expertengespräche beispielsweise mit Vertretern des Einzelhandels, der Gastronomie und der Vereine. Ziele werden danach bis zum Jahresende formuliert und bis Januar kommenden Jahres daraus ein Maßnahmenkonzept erarbeitet.

„Fast historische Chance“

Dass Pfronten in das Förderprogramm „Stadtumbau West“ aufgenommen wurde, sei eine „fast historische Chance“ machte Bürgermeisterin Michaela Waldmann gleich am Anfang deutlich. Fördermittel stehen dadurch auch für Maßnahmen privater Immobilienbesitzer bereit.

Welche offensichtlichen Probleme, aber auch zum Teil verborgenen Chancen der Pfrontener Ortskern bietet, wurde gleich an der ersten Station der beiden Gruppen auf dem Parkplatz des Cafés Fuchs deutlich. Mit den umgebenden Geschäften bietet er die Chance, zu ei-



Zwei große Gruppen Spaziergänger folgten (von rechts) Bürgermeisterin Michaela Waldmann und Monika Beltinger vom Planungsbüro Lars Consult durch das Sanierungsgebiet in Pfronten-Ried. Große Übersichtspläne füllten sich rasch mit Fähnchen für mögliche Verbesserungen. Fotos: Markus Röck

nem Platz mit Flair umgestaltet zu werden, zumal in diesem Bereich viele typische und attraktive Gebäude erhalten sind. Der ständige Verkehr auf der Allgäuer Straße mit zwölf bis 13000 Fahrzeugen pro Tag beeinträchtigt aber auch mit 40 Metern Abstand noch Gespräche, wie ebenfalls deutlich wurde. Eine bereits vor Jahren vorgeschlagene Aufteilung des Verkehrs in beide Richtungen – nur noch eine über die Allgäuer Straße, die andere über die Ladehofstraße – kam ebenso zur Sprache wie die Platzierung der Fußgängerüberwege, zeitliche Beschränkungen für den Zulieferverkehr und die schon seit Jahrzehnten diskutierte Umfahrung vor allem für den Schwerlastverkehr.

Viele Ideen gibt es auch für den denkmalgeschützten und mittlerweile gemeindeeigenen Bahnhof Pfronten-Ried und seine Nebengebäude etwa als zentraler Willkommens- und Informationspunkt für

Gäste mit Café, Zeitungs- und Ticketverkauf – möglichst, ohne vorhandenen Angeboten Konkurrenz zu machen. Beim Lokschippen befürworteten mehrere Diskussions Teilnehmer eine künftige Nutzung für Veranstaltungen für die der Eiskeller beim Heimathaus zu klein, das Pfarrheim aber zu groß seien. Für eine Nutzung als Lager sei der Bau trotz seines derzeit bedauerlichen Zustands auf jeden Fall zu schade. Das einmalige Ensemble von Heimathaus mit Eiskeller, Villa Goldonkel und Pfarrkirche soll ein kulturelles Herzstück der Gemeinde bleiben – möglichst mit mehr Platz für die Bücherei. Potenzial bietet der dort abzweigende Kirchenweg, beispielsweise als parallele, aber von der Hauptstraße abgesetzte Achse für Radler und Fußgänger analog Weglänge im Süden.

Neben der Umsetzbarkeit wird für viele diese Ideen auch die Beteiligung Privater gebraucht, wurde in



Von der Ruine zum attraktiven Veranstaltungsort oder auch einer Markthalle? Der ehemalige Lokschippen bietet viel Raum für Ideen.

den Diskussionen deutlich. Als positives Beispiel, wie eine Zusammenarbeit funktionieren kann, wurde die Weihnachtsbeleuchtung im Ort angeführt. Außerdem hofft man auf eine Initialzündung, wenn die Ge-

meinde mit eigenen Projekten voranschreite. Denn je mehr sich alle Seiten einbrachten, desto besser gelinge das Projekt attraktiver Ortskern, waren sich die Teilnehmer des Spaziergangs einig.